

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizerische Taubstummen-Zeitung
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
<b>Band:</b>	5 (1911)
<b>Heft:</b>	15
<b>Artikel:</b>	Achter Deutscher Taubstummen-Kongress zu Hamburg [Schluss]
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-923538">https://doi.org/10.5169/seals-923538</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

blühende Fluren nach Hasel. Das Wetter war trotz vielfachen Befürchtungen prächtig geworden, wie man es nur wünschen kann für eine Fußwanderung: kühle Temperatur, dabei halber Sonnenschein und kein einziger Tropfen Regen. In Hasel nahmen wir eine Erfrischung ein und besuchten die Erdmannshöhle oberhalb des Dorfes. Drinnen bewunderten wir den See, die Bachhöhle mit dem rauschenden Wasser, die sogenannte „Fürstengruft“ mit Tropfsteinen größter Art, Kapelle, Rittersaal usw. Von dem elektrischen 267 Meter langen Hauptkabel<sup>1</sup> führen sechs Abzweigungen in die einzelnen Hauptteile der Höhle. Diese Seitenkabel speisen im ganzen 64 Glühlampen. Die Kraft zur Erzeugung des elektrischen Stromes liefert der Rhein. Am Eingang der Höhle nahm Gottlieb Bechtel uns photographisch auf. Dann ging's zu Fuß nach Wehr, wo uns der Bahnhzug aufnahm. In Brennet stiegen wir aus, wo schon ein Mittagessen bei dem Wirt A. Meyer unser harrte, das wir mit einem besondern gesegneten Appetit verzehrten. Unser Wirt sei auch an dieser Stelle die vollste Anerkennung für die gute Bewirtung ausgesprochen.

Als wir weiter gingen und dem Dorf kaum den Rücken gefehrt hatten, wurden wir gewahr, wie ein mit Heu beladener Wagen umfieß. Der Bauer war die steile Wiese allzu schnell hinabgefahren. Sofort eilten wir hilfsbereit herbei und stellten den Wagen wieder auf seine Räder unter Lachen und Scherzen. Weiter ging der Marsch durch prächtige Waldungen nach dem von Scheffel besungenen Säckinger-See, auch Bergsee genannt. Leider hatten wir keine Zeit mehr zu einer Gondelfahrt, sondern mußten nach kurzer Rast weiter hinab nach dem Waldstädtchen Säckingen, wo wir die St. Fridolin-Kirche mit ihrem wertvollen Kirchenschatz und dem Grabmal Werner Kirchhofers, des „Trompeters von Säckingen“, besichtigten.

Bald führte der Bahnhzug uns müde Reisende wieder Basel zu. Das war wieder einer der unvergeßlichen wohlgelungenen Reisetage.

---

### Achter Deutscher Taubstummen-Kongreß zu Hamburg.

Der Kongreß steht vor der Tür; es trennen uns nur noch wenige Tage davon. Wenn diese Zeilen erscheinen, werden allerorts bereits Vorbereitungen zur Reise getroffen.

<sup>1</sup> Kabel = Ankertau, unterseitliche oder unterirdische Leitung.

Es gereicht uns zur Freude, feststellen zu können, daß nicht nur die Anmeldungen zur Teilnahme zahlreich eingetroffen sind, sondern daß wir ganz besonders auf eine Reihe durch Geist und Bildung hervorragender Gäste rechnen dürfen. Sehr gefreut haben wir uns, daß wir auch die Anmeldungen mehrerer Herren Pastoren, Direktoren und Lehrer verzeichnen konnten. Ihre Teilnahme ist dem Kongreß eine Ehre, wie auch dem Komitee, das auf einen Erfolg der bisherigen Arbeit hofft. In diesem Zusammenhang können wir auch mitteilen, daß Ein Hoher Senat der Stadt Hamburg nach eingehender Prüfung der Sachlage dem Kongreß eine Beihilfe von 500 Mark bewilligte.

Wenn wir darüber zunächst mit herzlichem Dank quittieren, so sprechen wir auch zugleich die bestimzte Hoffnung aus, daß der Verlauf des Kongresses diese staatliche Unterstützung rechtfertigen möge. Dazu tue ein Feder das Seine!

Beim Eintreffen in Hamburg werden die Teilnehmer selbstverständlich auf dem Bahnhof von den Hamburger Schicksalsgenossen empfangen werden.

Für deutliche Abzeichen der Komitee-Mitglieder usw. wird gesorgt. Dann folgt die Führung nach dem Empfangslokal (Bans Gesellschaftshaus, fünf Minuten vom Hauptbahnhof), das übrigens auch an Hand des Planes leicht zu finden ist, der auf der Rückseite der Teilnehmerkarten aufgedruckt ist. Hier werden die Wohnungskarten ausgegeben. Bei dieser Gelegenheit müssen wir aber eines bemerken: Ein kleiner Teil der Schicksalsgenossen hat in den Anmeldebogen Wohnungen zum Preise von 60 Pfennig bis 1 Mark pro Tag verlangt. Diese Herren haben vergessen, daß in einer Großstadt alles teurer ist, besonders in der Reisezeit. Unter Mark 1.50 kann das Komitee keine anständigen und sauberen Betten besetzen; bessere Wohnungen kosten 2 Mark. Die Teilnehmer müssen glauben, daß das Komitee das Möglichste erreicht hat und sie mögen daher mit den angewiesenen Wohnungen zufrieden sein. Für Führung nach den Hotels wird gleichfalls gesorgt.

Auf die Feier am Sonntag Morgen am Heinicke-Denkmal (Absahrt per Dampfer vom Jungfernstieg) wird nochmals aufmerksam gemacht; verschiedene Vereine haben bereits die Niederlegung von Kränzen angemeldet. Die Gottesdienste finden statt: 11 $\frac{1}{2}$  Uhr katholischer Gottesdienst in der St. Marienkirche; 1 $\frac{1}{2}$  Uhr

evangelischer Gottesdienst in der St. Petrikirche. Die Herren, welche beim Festessen zu sprechen wünschen, werden gebeten, sich beim Vorsitzenden des Komitees zu melden. Der Festabend verspricht einen glänzenden Verlauf, ebenso die Blankenesefahrt am Montag, bei der eine photographische Aufnahme stattfinden wird. Von den Helgolandkarten ist noch ein kleiner Rest da; wer noch mitfahren will, der beeile sich mit der Anmeldung!

Vor allen Dingen werden hoffentlich die Verhandlungen am Montag und Dienstag einen recht fleißigen und würdigen Verlauf nehmen, damit etwas Dauerndes geschaffen wird und alle Teilnehmer zufrieden auf die Hamburger Tage zurückblicken können. Doppelt schön wird dann die Fahrt übers Meer sein, im Bewußtsein erfüllter Pflicht!

In diesem Sinne: Herzlich willkommen in Hamburg! Mit Brudergruß!

Das Komitee.



G. B. in B. und H. Th. S. in B. Es ist uns unerklärlich, warum Sie die letzten Nummern nicht erhielten. Es gibt so verschiedene Ursachen des Verlustes. Schon in der Druckerei z. B. kann der ausgeschnittene schmale Adressenstreifen verloren gehen, oder was häufiger ist, das Blatt kommt unterwegs abhanden. Ich bekam z. B. schon fremde Drucksachen, die nicht für mich bestimmt waren und sich unterwegs von selbst in meine Postfächer hineingeschoben hatten. Nicht jeder nimmt sich die Mühe, dergleichen Fremdes der Post zurückzugeben, besonders wenn es bloß Drucksachen sind. — Gruß!

B. G. in Th. Wie schade, daß Sie uns nicht zu Hause getroffen haben. Wir machten aber schon mehrmals in diesem Blatte bekannt, daß man uns am Sonntag nicht gut besuchen kann. Aber auch für Werkstage ist es ratsam, daß man sich vorher bei uns anmeldet. Wir sind auch in der Woche hier und da fort in Taubstummenfachen. Ihre 5 Fr. haben wir dankend erhalten. Man darf aber kein 5 Fr. Stück in ein Briefkubert tun, das ist verboten. Der Briefträger Ihrer Ortschaft, der mich zufällig gut kennt, hat, wie Sie selbst gesehen, es vorsichtigerweise herausgenommen und mir mittelst Postanweisung geschickt. Von Ihrem Beitrag haben wir 3 Fr. für den Fürsorgeverein bestimmt und 2 Fr. für das Jahresabonnement der Taubstummen-Zeitung für 1912. Sind Sie damit einverstanden?

A. F. in J. Von dem großen Brandungslück in Hindelbank haben wir schon gewußt, auch daß der 1. Taubstumme J. Ae. davon mit betroffen wurde. Er

dauert uns ebenfalls sehr. Wir können doch Gott nie genug danken für unser Obdach.

P. G. in B. Herzlich dankt ich für Ihre großen Schreiben. Es ist mir nicht möglich, Gleches mit Gleichen zu vergleichen, jetzt noch weniger als früher. Ihre Betrachtungen über unser Gebrechen sind mir immer neu, ich kann aber nicht in allem zustimmen, ganz besonders nicht, daß die Blinden glücklicher seien als wir. Wie hilflos sind sie z. B. schon äußerlich! Ihr Innenselben freilich kann besser ausgebildet werden als das der Taubstummen. Doch was streiten wir um den Grad des Unglücks? Beide: der Blinde und der Taubstumme sind gleicher Hülse bedürftig. Ob letzterer sich als Sozialdemokrat besser stellt, scheint mir sehr fraglich. In Berlin bin ich, will's Gott, um den 5. September herum.

P. G. in D. Ihre Zeilen, die ersten an mich, haben mir Freude gemacht. Für die Taubstummen-Gottesdienste werden Sie immer Einladungskarten bekommen. Was ist ein „Roggenspiel“? Ihre bedauernswerte Schwester hat doch gewiß nicht den Fuß abgenommen, sondern er wurde ihr abgenommen, nicht wahr?

Freundlichen Gruß!

P. P. G. in Z. Vielen Dank für Ihren freundlichen Plauderbrief. Es freut mich, daß Sie mit Ihrem Sohn zufrieden sind. Niemand hat das Recht, Ihnen zu verbieten, einen Bericht für eine Zeitung zu schreiben.

H. A. in M. Danke herzlich für den Blumengruß. Ob Sie wohl gewußt haben, daß Nelken meine Lieblingsblumen sind?

B. H. in H. Ihr lieber Brief hat mich von Herzen gefreut. Mit den Preisaufgaben wag' ich es einstweilen doch nicht mehr, denn es war nicht das erste Eifersuchts-Schreiben, sondern ich habe schon früher solche erhalten und habe keine Lust, weitere zu gewärtigen. Alle Belehrung hilft hier nichts.

X. B. in St. G. Ihre lebens- und sangesfrohe Ferienkarte hat mich gerührt, besten Dank.

B. H., D. G. und D. E. Danke auch euch für den lieben Feriengruß.

#### Berichtigung der Zürcher Gabenliste in Nr. 14, Seite 115.

Die Steuer von Wald (vierletzte Zeile), betrug Fr. 4. 80, nicht bloß 4 Fr. Darnach ist auch die Gesamtsumme der Steuern zu berichtigten: je Fr. 121. 55 (nicht Fr. 121. 15).

#### Thurgauischer Taubstummentag in Berg am Sonntag den 13. August.

Zu diesem allgemeinen Gottesdienst, mit Ansprache von Eugen Sutermeister, werden die Thurgauer Taubstummen hierdurch freundlich eingeladen. Auch Gäste aus den naheliegenden Kantonen sind herzlich willkommen. Das genaue Programm konnte zur Zeit, da diese Zeilen geschrieben wurden, noch nicht festgestellt werden. An Abwechslung wird es aber nicht fehlen!